

Anton Semjonowitsch Makarenko

1. Biographische Zeittafel

| | |
|---------------------|---|
| 01. oder 13.03.1888 | Geburt in Belopolje/Ukraine (Gouvernement Charkow). Der Vater arbeitet als Anstreicher in den Eisenbahnwerkstätten. Nach Abschluss der Schule als Klassenbesten erfolgt eine Ausbildung zum Elementarschullehrer, die Makarenko ebenfalls mit Bestnoten absolviert. |
| 1905-1911 | Lehrer für Russisch, Zeichnen und Malen an der Schule der Eisenbahnwerkstätten in Krjukov. |
| 1911 | Nach einer Auseinandersetzung mit dem Schulleiter erfolgt die Versetzung an die Eisenbahnerschule in Dolinskaja; gleichzeitig Aufseher im angeschlossenen Heim. |
| 1914-1917 | Weiterbildung zum Lehrer der Höheren Elementarschule in Poltawa; zwischenzeitlich Kriegsdienst (Entlassung wegen Kurzsichtigkeit). |
| 1917 | Leitende Funktion an der Höheren Eisenbahn-Elementarschule in Krjukov. In Zusammenarbeit mit seinem Bruder, der als demobilisierter Offizier der zaristischen Armee den Turnunterricht leitet, führt Makarenko militärische Elemente wie Exerzieren ein. Außerdem experimentiert er mit Arbeitsbrigaden, Theaterzirkeln und Schulgartenarbeit. |
| 1919 | Leiter der 1. Städtischen Elementarschule in Poltawa. Als Mitglied des Gouvernementsvorstandes der Lehrgewerkschaft ist Makarenko in die Neuorganisation des Volksbildungswesens involviert. |
| 1920-1928 | Leiter der Anstalt für minderjährige Rechtsbrecher und verwahrloste Jugendliche in Triby bei Poltawa. Aufbau zur späteren „Gorkij-Kolonie“ und Zusammenlegung mit der Erziehungskolonie in Kurjaž. Nach Kritik an Makarenkos Kollektiverziehungsmethode erfolgt dessen Amtsenthebung. |
| 1927 | Makarenko heiratet Galina Stachiewna Salko. |
| 1927-1935 | Leiter des Kinderheimes nahe Charkow („Dzeržinskij-Kommune“). Das Heim untersteht der ukrainischen Geheimpolizei (Tscheka). Weiterentwicklung und Verfeinerung der Kollektiverziehungsmethode. Erweiterung der Anstalt durch den Ausbau von kommuneeigenen Werkstätten und Fabriken. Wegen gesundheitlicher Überlastung als Heimleiter, der auch für die wirtschaftliche Produktion verantwortlich ist, beendet Makarenko seine Tätigkeit (ab 1932 fungiert er als stellvertretender Leiter). |
| 1930er | Verstärkt publizistische Tätigkeit: zunächst Erlebnisberichte seiner pädagogischen Arbeit, dann theoretische Schriften und belletristische Literatur (unter einem Pseudonym). |
| 1935 | Ernennung zum stellvertretenden Leiter der Abteilung für Arbeitskolonien beim Volkskommissariat des Innern der Ukrainischen SSR in Kiew. Mittlerweile hat sich die sowjetische Revolutionspädagogik an die Ideen Makarenkos angenähert. |
| 1937 | Tätigkeit beim Volkskommissariat für Innere Angelegenheiten in Moskau. Makarenko konzentriert sich auf seine schriftstellerische Laufbahn und hält Vorträge. |
| 01.04.1939 | Makarenko, dessen gesundheitlicher Zustand sich seit 1937 kontinuierlich verschlechtert hat, stirbt auf der Reise zu einem Erholungsheim des Schriftstellerverbands an einem schweren Herzleiden. |

2. Pädagogische Ansätze

Makarenkos Tätigkeiten in der Gorkij-Kolonie¹ (1920-1928) und in der Dzeržinskij-Kommune (1927-1935) prägten sein pädagogisches Konzept nachhaltig. In beiden Anstalten nahm Disziplin einen hohen Stellenwert ein und bewährte sich insbesondere bei der Resozialisierung jugendlicher Krimineller. Militärische Formen wie Exerzieren, Fahnenappell und Gefechtsaufgaben („Kriegsspiel“) sollten Disziplin fördern und erhalten.²

Das Kollektiv bildete bei Makarenko einen zentralen Aspekt³, weshalb dessen pädagogischer Ansatz auch als „Kollektiverziehungsmethode“ bezeichnet wird. Die Interessen des Kollektivs wurden grundsätzlich über die Bedürfnisse des einzelnen Kindes gestellt.⁴ Die Gemeinschaft sollte den heimatlosen Jugendlichen Geborgenheit geben und der Isolation als Individuum ein Ende setzen. Das oberste Ziel war die absolute Assimilation des Einzelnen an das Kollektiv. Makarenko überließ die Jugendlichen in vielen Fällen sich selber und griff kaum erzieherisch ein. Dies führte dazu, dass sich die Zöglinge nach einer Weile selbst erzogen, wobei Aggressionen und anderes Fehlverhalten jeweils auf das Kollektiv zurückfielen. Bei Verfehlungen einer Einzelperson wurde dessen zugehörige Brigade angeklagt, welche in der Folge die „Erziehung“ der Einzelperson übernahm.⁵ Die Bestrafung durch das Kollektiv wurde von den Einzelnen mehr gefürchtet als mögliche Sanktionen durch die Pädagogen. Die größte Wirkung als Strafmaßnahme hatte offenbar der Ausschluss aus dem Kollektiv.⁶

Gemeinsames Arbeiten stellte einen wichtigen Faktor zur Förderung des Gemeinschaftssinnes dar.⁷ Zunächst beschränkte sich das Arbeiten auf die Bestellung gepachteter Obst- und Gemüsegärten.⁸ Später ließ Makarenko von seinen Zöglingen kommuneeigene Werkstätten und Fabriken errichten, in denen im Rahmen einer Ausbildung zum Facharbeiter unter anderem feinmechanische Geräte wie elektrische Bohrmaschinen und Fotokameras⁹ in industrieller Produktion gefertigt wurden. Anspruchsvolle Arbeiten wie diese sollten neue Verhaltensmotivationen herausbilden; sie setzten ein funktionierendes Kollektiv und einen gewissen Qualifizierungsgrad voraus. Über Wettbewerbe und Lohnauszahlungen sollten die Zöglinge zu besseren Leistungen angetrieben werden. Dieses von Makarenko propagierte Leistungsdenken hatte mit der damals vorherrschenden marxistischen Vorstellung von Produktion wenig gemein. Makarenko hingegen gab als Ziel seiner Methode an, einen Menschen zu erziehen, „wie ihn die Gesellschaft braucht“. Demnach würde es nicht ausreichen, sich auf die berufliche Ausbildung der jungen Generation zu konzentrieren. Vielmehr

¹ Makarenko betrachtete den Schriftsteller Maxim Gorkij als Quelle seines Nachdenkens und hielt diesen als wesentlich für seine politische und kulturelle Entwicklung. 1928 besuchte Gorkij die nach ihm benannte Kolonie. Vgl. Hofmann (1980), S. 17; 50 f. Vgl. Kairov (1980), S. 17 f.

² Vgl. Kobelt (1995), S. 126.

³ Makarenko zufolge verdient nur eine nach dem sozialistischen Prinzip strukturierte soziale Einheit den Namen „Kollektiv.“ Ein Kollektiv zeichnet sich durch die Gleichheit und Freiheit seiner Mitglieder aus. Die Einzelperson hat sich dem souveränen Kollektiv bedingungslos zu unterwerfen und muss der Gesellschaft einen offensichtlichen Nutzen bringen. Das Kollektiv der Erziehungsheime Makarenkos fungiert als Zelle der sozialistischen Gesellschaft. Vgl. Makarenko (1976), S. 95 f.

⁴ Vgl. Makarenko (1976), S. 123.

⁵ Vgl. Makarenko (1976), S. 137.

⁶ Vgl. Kobelt (1995), S. 139 ff.

⁷ Vgl. Kobelt (1995), S. 145.

⁸ Vgl. Hofmann (1980), S. 29.

⁹ Vgl. Fricke (1979).

sei es erforderlich, auch den Verhaltenstyp und Charakter zu formen, den eine klassenlose Gesellschaft benötige.¹⁰

Neuankömmlinge in den Heimen mussten sich in die aus sieben bis 15 Kindern bestehenden Brigaden integrieren und erhielten einen erfahrenen Kommunarden als Paten.¹¹ Der Tagesablauf wurde von Lernen und produktiver Arbeit dominiert, wobei Makarenko es zuließ, wenn die Arbeit in ein Spiel übergang. Der straff organisierte Tagesplan konnte über den von der Vollversammlung gewählten „Rat der Kommandeure“ mitgestaltet werden. Kommandeure wurden im wöchentlichen Wechsel aus den Brigaden gewählt und fungierten als Ansprechpartner Makarenkos beim Treffen wichtiger Entscheidungen. Ansonsten genossen die Kommandeure keine Vorrechte und mussten sich an der gemeinschaftlichen Arbeit beteiligen. Sie waren außerdem für die geleistete Arbeit ihrer Brigade verantwortlich.¹² Dieses System schuf ein Netz gegenseitiger Abhängigkeiten und bewirkte, dass ein Ausgleich von persönlichen und kollektiven Interessen stattfinden konnte. Makarenko, der einen autoritären Führungsstil pflegte und seine Anweisungen mit einem „zu Befehl“ quittieren ließ¹³, sicherte sich zudem die Unterstützung von Führerfiguren innerhalb des Kinderkollektivs, die wiederum als dessen Vollzugsorgane dienten.¹⁴ Neben dem „Rat der Kommandeure“ existierten mehrere Kommissionen, die verschiedene Aufgaben übernahmen wie z.B. die Hygienekommission, welche die ordnungsgemäße Ausführung der Reinigungsarbeiten durch die Zöglinge überwachte.

Das Theaterspiel nahm einen großen Teil der Freizeit ein, da Makarenko Darstellen und Lernen als Einheit betrachtete.¹⁵ Das Einstudieren der vorwiegend russischen und ukrainischen Bühnenerwerke wurde strikt durchorganisiert. Mithilfe des hierarchischen Systems der Theaterarbeit beabsichtigte Makarenko, seine Zöglinge spielerisch zu disziplinieren. Weitere Freizeitaktivitäten umfassten Kinovorstellungen, Orchesterspiel, Malerei und Sport. Sportliche Betätigung sollte soziale Bindungen unter den Jugendlichen fördern. Bis auf das Theaterspiel genossen die Freizeitaktivitäten größere Gestaltungsfreiräume.¹⁶

Makarenkos Kollektiverziehungsmethode war in den Fachkreisen der jungen Sowjetunion anfangs höchst umstritten. In den bis Mitte der 1930er Jahre dominierenden und von Ideen der Aufklärung beeinflussten Strömungen der sowjetischen Reformpädagogik wurde die Anwendung von Zwang und Strafen abgelehnt. Repräsentanten dieser Richtung wie Pavel Petrowitsch Blonskij propagierten eine „Pädagogik vom Kinde aus“, in der Wert auf eine freie Entwicklung und Selbstverwaltung des Kindes gelegt wurde. Das Kind musste demnach selbst seine eigene Ordnung finden.¹⁷ Die sowjetische Bildungspolitik näherte sich allerdings ab Ende der 1920er Jahre an Makarenkos Konzeption an. Der erste Fünfjahresplan (1928) legte als bildungspolitische Ziele u.a. die Diszipli-

¹⁰ Vgl. Makarenko (1976), S. 92.

¹¹ Die Brigaden setzten sich aus Kindern unterschiedlichen Alters zusammen, weil Makarenko davon ausging, dass dadurch pädagogisch wertvolle Impulse und Interaktionen initiiert würden. Zudem würden wichtige Charaktereigenschaften wie Fürsorge, Verantwortung und Aufmerksamkeit gegenüber den Anderen gefördert werden. Vgl. Hofmann (1980), S. 98.

¹² Vgl. Hofmann (1980), S. 46. Vgl. Makarenko (1976), S. 124.

¹³ Vgl. Kobelt (1995), S. 147.

¹⁴ Außerdem nahm Makarenko die Hilfe von „Verbindungsleuten“ in Anspruch – Kinder, die ihre Altersgenossen ausspionierten und auch Botendienste übernahmen. Vgl. Makarenko (1976), S. 144 f.

¹⁵ Vgl. Kobelt (1995), S. 124.

¹⁶ Vgl. Kobelt (1995), S. 164.

¹⁷ Vgl. Kobelt (1995), S. 99 f.

nierung von Schülern, Wehrerziehung und eine straffe Tagesplanung fest. Posthum stieg Makarenko schließlich zum einflussreichsten sowjetischen Pädagogen auf.¹⁸

In der DDR wurde Makarenko zunächst als Schriftsteller wahrgenommen.¹⁹ Eine institutionelle wissenschaftliche Rezeption fand nicht statt – wie beispielsweise am westdeutschen Makarenko-Referat der Forschungsstelle für Vergleichende Erziehungswissenschaft an der Universität Marburg. Zwar befassten sich in der DDR einzelne Wissenschaftler mit Makarenko, jedoch wurde nie eine Gesamtdarstellung des Pädagogen in Ostdeutschland publiziert.

Die von Makarenko begründete Kollektiverziehung wurde offenbar trotz der fehlenden wissenschaftlichen Aufarbeitung 1951 in der Heimverordnung offiziell vorgegeben. Sie galt als Erziehungsstandard für alle Minderjährigen – verhaltensauffällige und schwererziehbare Kinder inbegriffen.²⁰ Bei den zentralen Aspekten in Makarenkos Kollektiverziehung – Disziplin, gemeinschaftliches Arbeiten sowie Erziehung zum Patriotismus und Sozialismus – fand die DDR-Bildungspolitik zahlreiche Anknüpfungspunkte. Makarenko wurde auf der 1. Zentralen Konferenz der Heimerzieher zum geistigen Vater der Spezialheime (Heime für schwererziehbare Minderjährige) erhoben.²¹ Zu Ehren Makarenkos wurden außerdem mehrere Heimeinrichtungen nach ihm benannt: Neben einigen Jugendwerkhöfen wie z.B. Krassow, Reinstorf und Glowe im Jahr 1968 das Berliner Hauptkinderheim („Kinderkombinat A .S. Makarenko“).

3. Zitate

Makarenko formulierte die Forderungen der Gesellschaft an die Pädagogen in seinem „Versuch einer Methodik für die Arbeit in einer Arbeitskolonie für Kinder“ (1931/32):

„Gebt uns einen gesunden Menschen, der Lesen und Schreiben gut beherrscht, vielleicht sogar gebildet ist, einen Menschen, der Tatkraft, gute Entwicklungsfähigkeit und Initiative in sich vereinigt, der ordentlich in Hygiene und Lebensweise ist und der vor allem bewusst an der gemeinsamen Arbeit des Kollektivs und der Klasse teilnimmt, der also an unserem Aufbau mitwirken wird und im gegebenen Augenblick fähig ist, beim Militär einzurücken, um unser Land gegen die Armeen der Bourgeoisie zu verteidigen.“²²

Makarenko in einem Vorlesungszyklus von 1938 über den Stellenwert der Disziplin:

„Disziplin ist in unserer Gesellschaft eine ethische und politische Erscheinung. (...) In unserer Gesellschaft (...) ist ein disziplinloser Mensch derjenige, der gegen die Gesellschaft auftritt.“²³

¹⁸ Vgl. Kobelt (1995), S. 245; 271.

¹⁹ Makarenkos 1948 veröffentlichter Roman „Der Weg ins Leben“ zählte zur Volkslektüre in der jungen DDR. Vgl. Mannschatz (1994), S. 97.

²⁰ Vgl. Dreier-Horning (2016), S. 179.

²¹ Vgl. Wapler (2012), S. 83. Der später höchst umstrittene Erziehungswissenschaftler Eberhard Mannschatz leitete Mitte der 1950er Jahre einen pädagogischen Feldversuch, bei dem Makarenkos Kollektiverziehung auf dem Jugendwerkhof Römhild getestet wurde. Vgl. Laudien & Sachse (2012), S. 162; 186.

²² Makarenko (1976), S. 94.

²³ Makarenko (1976), S. 120.

Im gleichen Vorlesungszyklus über das Kollektiv:

„Jede Einzelpersönlichkeit muss ihre eigenen Bestrebungen mit den Bestrebungen der anderen abstimmen, erstens mit denen des Gesamtkollektivs, zweitens mit denen des Grundkollektivs, der allernächsten Gruppe, so dass die eigenen Ziele nicht in ein antagonistisches Verhältnis zu den allgemeinen Zielen geraten. Die allgemeinen Ziele müssen folglich auch meine persönlichen bestimmen. Diese Harmonie zwischen allgemeinen und persönlichen Zielen ist ein Charakteristikum der Sowjetgesellschaft.“²⁴

Kurz vor seinem Tod schrieb Makarenko in einer Broschüre für die New Yorker Weltausstellung über die „Kinder im Lande des Sozialismus“:

„Wir vermitteln den Kindern eine allgemeine und politische Entwicklung, helfen ihnen, aktive und bewusst disziplinierte Menschen zu werden. Und doch besteht bei uns nicht die geringste Ursache, körperliche Strafen bei ihnen anzuwenden oder ihnen das geringste Leid zuzufügen. Da unsere Kinder fühlen, mit welcher Liebe, Aufmerksamkeit und Fürsorge wir sie auf Schritt und Tritt umgeben, sind sie sich ihrer Verpflichtungen bewusst und erfüllen diese Verpflichtungen aus moralischer Überzeugung gern und ohne sich zu weigern.“²⁵

4. Literaturverzeichnis

- Dreier-Horning, Anke (2016). Die Heimerzieherausbildung der DDR. In Laudien, K. & Dreier-Horning, A. (Hrsg.), *Jugendhilfe und Heimerziehung im Sozialismus: Beiträge zur Aufarbeitung der Sozialpädagogik in der DDR*, S. 169-192. Berlin: Berliner Wissenschafts-Verlag.
- Fricke, Oscar (1979). The Dzerzhinsky Commune: Birth of the Soviet 35mm Camera Industry. *History of Photography*, 3 (2).
- Hofmann, Franz (1980). *Anton Semjonowitsch Makarenko*. Leipzig: Urania Verlag.
- Kairov, Ivan. A. et al. (Hrsg.): *Ideen Makarenkos in der Schule der Gegenwart*. Berlin Volk und Wissen Verlag.
- Kobelt, Karl (1996): *Anton Makarenko. Ein stalinistischer Pädagoge: Interpretationen auf dem Hintergrund der russisch-sowjetischen Bildungspolitik*. Frankfurt am Main: Lang.
- Laudien, Karsten & Sachse, Christian (2012). Erziehungsvorstellungen in der Heimerziehung der DDR. In Beauftragter der Bundesregierung für die Neuen Bundesländer (Hrsg.), *Aufarbeitung der Heimerziehung in der DDR: Expertisen*, S. 125-298. Berlin: Beauftragter der Bundesregierung für die Neuen Bundesländer.
- Mannschatz, Eberhard (1994). *Jugendhilfe als DDR-Nachlass*. Münster : Votum-Verlag.
- Makarenko, Anton (1976): *Pädagogische Texte: Auswahl und Einleitung von Horst E. Wittig*. Paderborn: Schöningh.
- Wapler, Friederike (2012). Rechtsfragen der Heimerziehung der DDR. In Beauftragter der Bundesregierung für die Neuen Bundesländer (Hrsg.), *Aufarbeitung der Heimerziehung in der DDR: Expertisen*, S. 5-124. Berlin: Beauftragter der Bundesregierung für die Neuen Bundesländer.

²⁴ Makarenko (1976), S. 154.

²⁵ Makarenko (1976), S. 174.